

STUDIERENDEN-ENDBERICHT 2010 /2011

Name:

E-mail:

Gastuniversität: Lunds Tekniska Högskola

Aufenthaltsdauer: von 16.8.2010 bis 15.6.2011

BITTE GLIEDERN SIE DEN BERICHT IN FOLGENDE PUNKTE:

1. Stadt, Land und Leute

Die Stadt Lund ist eine sehr nette Studentenstadt. In Österreich ist sie am Ehesten noch mit Graz vergleichbar, sonst jedoch mit keiner anderen „Studentenstadt“. Das Land Schweden ist das flächenmäßig drittgrößte Land Westeuropas (nach Frankreich und Spanien). Es ist ein wunderschönes Land mit sehr netten und hilfsbereiten Menschen. Mehr allgemeine Info findest du auf folgenden Websites:

- 1) Lund: <http://www.lund.se/>,
- 2) Lund Univeristät: <http://www.lu.se/>,
- 3) Technische Universität Lund: <http://www.lth.se/> und
- 4) Skane (Schonen): <http://www.skane.com/en>

2. Soziale Integration

Die soziale Integration fiel mir sehr leicht und dies habe ich auch bei den meisten anderen Austauschstudierenden erlebt. Die SchwedInnen sind beim ersten Kennenlernen freundlich aber meist etwas zurückhaltend. Wenn man sie aber einmal kennt, gehen sie aus sich heraus und schließen einem ins Herz. „Kühl“ und „unnahbar“ wie ich manche Vorurteile von ein paar ÖsterreicherInnen gehört habe, war kein/e einzige/r SchwedIn zu mir. Eine Art „Österreicherbonus“ haben wir ÖsterreicherInnen generell in Schweden. Viele SchwedInnen machen gerne in Österreich Schiurlaub und sind an Österreich sehr interessiert. Beim Kennenlernen hören die SchwedInnen meist sofort beim „Englisch“ heraus welcher sprachliche Hintergrund (französisch-, spanisch-, ... oder eben deutschsprachig) dahinter steckt. Da in Schweden insbesondere in Südschweden in Skane

(= Schonen, da wo Lund liegt) viele Deutsche leben, wird man meist gleich gefragt, ob man aus Deutschland kommt. Wenn man dann aber sagt: „Jag kommer fran Österrike!“ („Ich komme aus Österreich!“) hat man häufig einen Sympathiebonus.

Ich war regelmäßig und von Anfang an bei den katholischen, internationalen Studierenden dabei und habe die viele gemeinsame Zeit dort sehr genossen. Neben der regelmäßigen Studentenmesse am Mittwoch mit nachfolgendem gemeinsamen Essen gab es dort regelmäßig ein soziales Programm und ein gemütliches Zusammentreffen. Beim gemeinsamen Essen am Mittwoch kochte immer einer der Studierenden ein Gericht (meist eines aus seiner Heimat). Ich habe z.B. Wiener Schnitzel gekocht, was sehr gut angekommen ist :-).

Insbesondere wenn man viel Arbeit auf der Uni zu tun hat, ist es gut zu wissen, dass es liebevolle Menschen in Lund gibt mit denen man sich austauschen kann. Ich habe die Studierenden – ich bin Psychologe – auch psychologisch begleitet. Weiters gab es dort auch noch weitere spirituelle Angebote (Taize´-Gebet, Bibelrunde, Meditation, Filmabende,...) wo ich auch ab und zu dabei war. Für Studierende die gläubig sind, kann ich jedenfalls deren Website <http://dominolund.wordpress.com/> empfehlen um mit den katholischen, internationalen Studierenden in Kontakt zu treten. Es war jedenfalls ein sehr besonderer Ort für mich als gläubigen Menschen. Die „Protestanten“ sind (lt. Aussagen über 80%) die Mehrheit und wir „Katholiken“ waren (lt. Aussagen nur etwa 10%) die Minderheit.

Als begeisterter Läufer war ich auch beim lokalen Laufverein, welcher auch auf schwedischer nationaler Ebene bekannt ist, dabei. Der Verein heißt IFK-Lund. Auch hier wurde ich als österreichischer Läufer sofort herzlich aufgenommen. Das was mir hierbei sehr gut gefallen hat, ist das organisierte Vereinstraining für die erwachsenen „EliteläuferInnen“. Es gab 4 Trainingsangebote jede Woche mit professionellen Läufern. (Anm.: ich bin mit dem Leistungssport groß geworden und zähle ich in Österreich, wenn ich in Form bin, bislang zu den 40 schnellsten LäuferInnen zwischen 800m und Halbmarathon). Das professionelle Vereinstraining für die schnellen LäuferInnen gibt es in dieser guten Organisation wie in Schweden in Österreich nur in ganz wenig Vereinen und dies meist nur im Kindes-, Jugend- und Juniorenalter. In der Elite kenne ich zwar auch einige österreichische TopläuferInnen mit denen ich gerne trainiere, dennoch gibt es bei uns selten bis gar kein Gruppenvereinstraining für 15 – 20!! TopläuferInnen. So viele sind wir meist nicht mal auf Trainingslagern. Ich denke, das wir österreichischen TopläuferInnen und Vereinsfunktionäre hierbei jedenfalls von dem schwedischen Trainingssystem lernen können, insbesondere im Elitebereich.

Im Studentenheim hatten wir auch eine sehr gute Gemeinschaft. Dies war nicht selbstverständlich und auf einigen anderen Korridoren nicht der Fall wie bei uns. Hauptgrund weshalb wir so gut zusammengewachsen sind, war eine regelmäßig stattfindende Kochgruppe. Wir hatten meist viel Spass und es gab immer was zu erzählen nach einem langen Unitag.

3. Unterkunft

Die Unterkunft habe ich vom IHO zugewiesen bekommen. Es war ein sehr schönes, vollkommen eingerichtetes Studentenzimmer im Süden von Lund in „Klostergarden“.

Nachteil: Es war auf den ersten Blick eines der teuersten Heimzimmer und ich hatte bei meiner Anreise im August – aufgrund eines akuten Zimmermangels in Lund – nur die Möglichkeit, das Zimmer zu nehmen oder nicht. Hätte ich es nicht genommen, hätte ich mir privat eine Unterkunft suchen müssen. Privat war damals schon alles ausgebucht. Ich bekam wie viele meiner KollegInnen nur Absagen. Somit blieb mir am Anfang keine andere Wahl, als das Zimmer zu nehmen.

Bald stellte sich jedoch heraus, dass unsere Studentenzimmer in Klostergarden, verhältnismäßig gar nicht so teuer waren. Einige andere Studierende berichteten von deren Zimmern – z.B.: in den großen Wohnkomplexen Sparta und Delphi – dass sie zwar durchschnittlich 100 Euro weniger Monatsmiete zahlten, dafür Zimmer bekamen, die vollkommen leer und ohne Einrichtung (und manchmal auch noch alt und schmutzig) waren. So berichteten mir ein paar Studierende, dass sie zuerst zum Ikea fahren mussten um sich Möbel zu kaufen. Für Kasten, Bett, Schreibtisch, Sessel,... zahlten einige – umgerechnet – schnell mal 1000 Euro. Somit war deren Wohnkosten für 10 Monate aufgerechnet auch schnell 100 € mehr. Bei nur einem Semester natürlich noch teurer.

Da ich ja 2 Semester in Lund war – also 10 Monate – war mein Zimmer somit das Beste was mir passieren konnte. Es war wie schon erwähnt schön, neu und vollkommen – inklusive eigenem Bad/WC und Küche – eingerichtet. Im Nachhinein war ich froh, dass ich dort gelandet bin. Einzig der Weg zur Uni war weiter, worüber ein paar Studierende klagten. Für mich war dies als Sportler überhaupt kein Problem, da ich immer gerne mit dem Rad zur Uni gefahren bin und so auch die Stadt besser kennenlernte.

4. Kosten

Monatliche Ausgaben:

Wohnung	€ 485,00
Essenskosten	€ 300,00
Lebenshaltungskosten allgemein (ohne Essen) z.B.: Fahrtkosten, Putzsachen, Uni-Unterlagen, Gewand, Versicherung,...	€ 150,00
Monatliche Gesamtausgaben	€ ~935,00

5. Sonstiges (Visum, Versicherung, etc.)

Visum, brauchte ich im EU-Raum als Erasmusstudierender nicht. Versichert war ich über die GKK OÖ als selbstversicherter Studierender als Basis und als Zusatz über den ÖAMTC für Freizeitaktivitäten.

6. Beschreibung der Gastuniversität

Für mich eine sehr tolle Universität, an der ich immer gerne war. Doch da es in Lund viele verschiedene Institute gibt, ist dies ähnlich wie in Österreich immer von der Studienrichtung abhängig, wo man sich am meisten aufhält. Die Gebäude sind sehr verschieden. Manche sind sehr neu. Neu ist z.B.: das SOL-Center bei den Linguisten. Dort habe ich mit StudienfreundInnen in der freundlich eingerichteten Bibliothek mit einem sehr netten Cafe und einer guten Essenstheke gerne gearbeitet. Manche Gebäude sind jedoch auch viele Jahre alt und weniger empfehlenswert.

7. Anmelde- und Einschreibformalitäten

Fanden gleich zu Beginn im August 2010 professionell und groß organisiert für alle neuen internationalen Studierenden statt. Hierzu bekam ich rechtzeitig alle wichtigen Infos per E-Mail, wodurch ich mich nur mehr zu den anderen Studis gesellen musste. Dabei lernte man auch schnell neue Leute kennen. Beim AF (Akademiska Föreningen)-Gebäude bzw. IHO (International Housing Office) und meinem „International coordinator“ konnte ich somit problemlos alles Wichtige erledigen. War sehr einfach.

8. Studienjahreinteilung

Das Studienjahr ist grundsätzlich in 2 Semester eingeteilt. Jedes Semester ist dort jedoch, anders als bei uns, noch in je 2 Terms – d.h. im Studienjahr insgesamt in 4 Terms – eingeteilt. Genauere Einteilung siehe unten.

9. Einführungswoche bzw. –veranstaltungen

Es gab im August eine Menge an Veranstaltungen und Angebote für uns internationale Studierende. Neben dem gut geplanten Uni-Programm mit Sprachkurs, Einführungsvorlesungen in die schwedische Kultur und ins Unileben, gab es auch noch viele MentorInnengruppen. In jeder dieser MentorInnengruppe wurden jede Woche – manchmal mehrmals – verschiedenste Treffen und soziale Angebote, wie Stadtführungen, gemeinsames Essen, Fortgehen,... unternommen.

10. Kursangebot und besuchte Kurse (kurze Beschreibung und evtl. Bewertung)

Da ich als Doktoratsstudent in Lund an der LTH war, musste ich nur 20 ECTS für 2 Semester absolvieren um an meiner Doktorarbeit arbeiten zu können. Somit absolvierte ich alle ECTS im Wintersemester (25,5 ECTS). Hierfür wählte ich 2 Schwedischkurse und 2 Mathematikurse.

1. Schwedisch-Einführungskurs „Svenska: Introduktionskurs för utbytesstudenter 1“ für 3,5 ECTS

Dies war eine Art „Crashkurs“ wobei wir die wichtigsten Phrasen, Vokabeln und die Basis-Grammatik erfahren haben. Empfehlenswert!

2. Schwedisch-Kurs „Svenska för utbytesstuderande, nivå 1“ für 7,5 ECTS

Hierbei lernten wir schon mehr. Es wurde tiefer in die Grammatik eingegangen, wir mussten regelmäßig Texte schreiben, es gab immer eine Hausaufgabe („Home Assignment“) zu tun und wir mussten versuchen alles in Schwedisch zu sprechen. Englisch war offiziell nicht erlaubt. Unser Lehrer schaffte es immer elegant neue, unbekannte Begriffe mit bereits gelernten Begriffen zu erklären und war allgemein sehr bemüht und motivierend zu uns allen. Empfehlenswert!

3. Mathematik-Kurs „Endimensionell analys I“ für 8 ECTS

Dieser zunächst einfach erscheinende Kurs war in mehrfacher Hinsicht sehr lehrreich für mich. Gleichzeitig war er aber auch mit viel Arbeit verbunden. Einerseits gab es eine Menge Aufgaben zu lösen (über 300 Rechnungen mit schwedischen Anleitungen!), eine zusätzliche mündliche Prüfung und drei weitere Online-Prüfungen (welche allesamt positiv sein mussten) zu absolvieren. Andererseits wurde der gesamte Kurs in Schwedisch abgehalten. Dies war manchmal nicht einfach, da ich dadurch wegen viele neuer Fachbegriffe immer wieder mal meine schwedischen KollegInnen fragen musste, die sich selbst jedoch auch nicht immer auskannten.

In diesem Kurs und dem Fortsetzungskurs Teil II war ich der einzige internationale Studierende. Die Studierenden waren aber sehr nett und hilfsbereit und wir hatten in den Pausen immer wieder viel Spass. Die Lehrenden waren zudem auch sehr nett und haben mir bei Fragen immer geholfen und alles erklärt. Die Betreuung bei den Kursen war sehr gut. Inhaltlich haben sie mich interessiert und waren für meine Dissertation hilfreich.

4. Mathematik-Kurs „Endimensionell analys II“ für 7 ECTS

War der Fortsetzungskurs zu „Endimensionell Analys I“. Beschreibung siehe oben. Ebenfalls auf Schwedisch und für mich sehr lehrreich und interessant.

11. Credits-Verteilung bezogen auf Kurse, „study workload“ pro Semester
Alle Credits mussten mit Fleiß erarbeitet werden. Sicherlich waren die Schwedischkurse noch „relativ“ leicht. Dennoch mussten die Aufgaben immer alle gemacht werden. Diese wurden immer kontrolliert und verbessert. Bei den Mathematikkursen welche wie schon erwähnt auch noch auf Schwedisch gehalten wurden, musste ich wie die schwedischen Studierenden viel Zeit investieren um bei den Prüfungen zu bestehen. Wenn ich andere Fächer belegt hätte, welche auf Englisch gehalten worden sind, hätte ich sicher deutlich mehr ECTS mit gleichem Aufwand machen können. Dennoch war ich mit meiner Wahl zufrieden und es hat für mich so gepasst.

12. Benotungssystem

Meist gibt es nur drei Noten:

- Nicht bestanden.
- Bestanden.
- Sehr gut bestanden.

Bei den Schwedischkursen gab es die Noten:

A = Sehr Gut

B = Gut

C = Befriedigend

D = Genügend

E = Nicht Genügend

13. Akademische Beratung/Betreuung

War in meinem Falle als Doktoratsstudent sehr gut. Die Professoren und auch alle anderen Lehrenden waren zu mir wirklich immer sehr freundlich und bemüht und haben mir bei wichtigen Fragen immer ohne Anlaufschwierigkeiten stattgefunden. Dies war sehr angenehm. Obwohl ich von meinen beiden Dissertationsbetreuern in Österreich ebenfalls sehr gut unterstützt werde, so weiss ich es von einigen anderen StudienkollegInnen aus Graz und Linz, dass unsere Betreuung im Durchschnitt sicher nicht so gut ist wie in Schweden.

In Schweden bekam ich ein paar Mal den Eindruck, dass die ProfessorInnen und Lehrenden meist richtig motiviert waren den Studierenden zu helfen. Eine gute Studentenbetreuung wird in Schweden sehr anerkannt und wertgeschätzt und zeichnet dort die ProfessorInnen und Lehrenden als qualifiziert aus. Die ProfessorInnen und Lehrenden

wollen in Schweden möglichst viele gute Studierende haben.

Natürlich haben wir in Österreich auch gute ProfessorInnen und Lehrende. Dennoch wird eine gute Studentenbetreuung sicher nicht von allen mit gleicher Motivation wie in Schweden betrieben und auch nicht so bezahlt wie in Schweden. In Schweden gibt es sogar einige „teaching“-Stellen. Hierbei sind die Lehrenden nur für die Studierenden und die Lehre zuständig. Forschung wird bei diesen Stellen nicht vorgeschrieben und ist somit ein Zusatzbonus für jene Lehrenden die nebenbei noch publizieren.

Lehre und Studierendenbetreuung hat in Schweden definitiv einen besseren und angeseheneren Stellenwert als bei uns in Österreich. Hier könnten wir in Österreich lernen, was sich vermutlich dann langfristig auch in besseren Ergebnissen in der Pisastudie zeigen würde. Dabei ist ja Schweden seit einigen Jahren bei den besten und Österreich leider bei den schlechtesten Ländern einzustufen.

14. Resümee

Der Auslandsaufenthalt für 2 Semester in Schweden war eine super Zeit. Ich habe viele nette Studierende aus aller Welt und auch viele nette SchwedInnen kennenlernen dürfen und habe es sehr genossen dort an meiner Dissertation weiterarbeiten zu können. Vermutlich habe ich deshalb in Schweden bei meiner Diss so viel weitergebracht und damit verbunden auch viel Neues gelernt. Aber auch in persönlicher Hinsicht habe ich die Zeit in Schweden sehr genossen, viel Neues gelernt und wertvolle Erfahrungen gesammelt.

Zusammengefasst war es eine unvergessliche und sehr schöne Zeit. In einem fremden Land und einer fremden Kultur mitzuleben und viele Menschen und viele neue FreundInnen kennenzulernen, war einfach toll.

15. Tipps und was man sonst noch unbedingt wissen sollte

Neben der Zimmerproblematik zu Beginn, sollte man auch beim Kauf der Räder aufpassen, da diese meist deutlich übersteuert und häufig mit einigen Mängeln verkauft werden.

Ansonsten einfach offen sein und diesen „Sprung wagen“. Gerade in Skandinavien haben sie ein tolles Bildungssystem, wo man viel lernen kann. Wenn Du als Auslandsinteressierte/r dann noch selbstständig arbeitest, offen für neue Erfahrungen bist und auch tolerant und achtsam mit den Menschen vor Ort umgehst, wirst Du eine tolle und unvergessliche Zeit erleben.

16. DANKE!

Hier möchte ich mich bei allen Leuten recht herzlich bedanken die mich bei meinem Auslandsaufenthalt alle super unterstützt haben. Durch sie ist der Aufenthalt überhaupt erst möglich geworden.

Insbesondere danke ich Isolde Holzer und meinem Dissertationsbetreuer Professor Werner Pölz für die viele Arbeit bei den Formalitäten und die durchwegs super Unterstützung. Weiters danke ich Thomas Mahringer, allen weiteren MitarbeiterInnen im JKU-Auslandsbüro und Dr. Helmut Waldl dem internationalen Koordinator für die Statistiker in Linz. In Schweden bedanke ich mich bei meinen beiden KoordinatorInnen Sara Vilotti Perreira und Marie Brink. Weiters bedanke ich mich bei meiner Dissertationssupervisorin Professorin Anna Lindgren und noch vielen weiteren sehr netten Lehrenden, insbesondere Dr.ⁱⁿ Annemarie Luger (ursprünglich aus Österreich) und Dr. Tomas Persson.

Es ist toll, dass wir österreichische Studierende mit einer so guten Unterstützung so einfach ins Ausland gehen können um dort zu studieren. Dies ist nicht in allen Ländern der Fall und daher eine tolle Möglichkeit unseres österreichischen Bildungssystems, welches von vielen Menschen getragen wird. Danke an alle!

4. Kosten

Ausgaben im Rahmen des Auslandsaufenthaltes (in €):

Monatliche Gesamtausgabe (inkl. Quartier):	€ 935,00
davon Unterbringung:	485 € pro Monat
davon Verpflegung:	300 € pro Monat
davon Fahrtkosten am Studienort:	€ pro Monat 1)
davon Kosten für Bücher, Kopien, etc.:	€ pro Monat 2)
davon erforderliche Auslandsranken-/Unfallversicherung:	25 € pro Monat 3)
davon Sonstiges: Gewand, Putzsachen für Wohnung,... inkl. 1), 2) und 3)	150 € pro Monat

Nicht monatlich anfallende Kosten:

Impfungen, med. Vorsorge:	- €
Visum:	- €
Reisekosten für einmalige An- u. Abreise:	~400 €
Einschreibegebühr(en):	- €
Sprachkurs (Landessprache) Kursgebühr:	- €
Orientierungsprogramm:	- €
Sonstiges Erwähnenswertes:	
- _____	€
- _____	€
- _____	€
- _____	€

8. Studienjahreinteilung

Orientierung:	
Vorbereitender Sprachkurs:	17.8.2010 – 31.10.2010
Beginn/Ende LV-Zeit 1. Semester/1. und 2. Term:	1.9.2010 – 18.1.2011
Beginn/Ende LV-Zeit 2. Semester/3. und 4. Term:	19.1.2011 – 15.6.2011
Beginn/Ende LV-Zeit 3. Term:	-----
Von obigen Daten abweichende Prüfungszeiten:	Immer die letzte Woche jedes Terms
Ferien:	Weihnachten:

	22.12.2010-4.1.2011 Ostern: 18.4.2011-25.4.2011 → wobei ich als Doktorratsstudent ohnehin nicht daran gebunden war und immer arbeiten konnte. Semesterferien gibt es keine.
--	--

Danke an alle Leute die meinen Auslandsaufenthalt in
Schweden ermöglicht haben!